



Die Rolle der Frauen in der **sudanesischen** Revolution

Frauen spielen in der sudanesischen Revolution seit 2018 eine führende Rolle, sowohl im Widerstand als auch in ihrer Beteiligung an der Übergangsregierung.

Von **Mariam M. A. Wagialla**

Sudanesische Frauen spielten in der Dezemberrevolution 2018, die im April 2019 die 30-jährige Diktatur von Omar al-Bashir beendete, eine führende Rolle. Trotz des Militärputsches am 25. Februar 2021, strahlen sie immer noch die gleiche Dynamik und Entschlossenheit im Kampf um die Wiederherstellung des Weges des demokratischen Übergangs aus. Dieser Putsch hat den Sudan in eine gefährliche Situation gebracht. Neben der exzessiven Gewalt gegen friedliche Demonstrant*innen droht eine Konfrontation zwischen der Armee, den Rapid Support Forces (Janjaweed-Miliz) und den an der Regierung beteiligten bewaffneten Bewegungen. Diese

verschiedenen Armeen werden von gewalttätigen, tyrannischen und selbstsüchtigen Männern angeführt, die nicht zögern, sich auf bewaffnete Konflikte einzulassen, um die Institutionen des Staates und den Reichtum des Landes zu kontrollieren. Andererseits nahm die Zersplitterung der Kräfte der Revolution zu, insbesondere nach dem Putsch, was zum Verlust der einheitlichen Führung der Revolution führte, die der Schlüssel zum Erfolg beim Sturz von Al-Bashir war. Wenn im Sudan die Sicherheit entgleist, wie in den Nachbarländern geschehen, könnten Millionen von Menschen vertrieben werden und Frauen werden den höchsten Preis zahlen.

Warum sich so viele Frauen an der Revolution beteiligen

Die starke Beteiligung sudanesischer Frauen an der Revolution im Dezember 2018 war bemerkenswert und wurde von den internationalen Medien als außergewöhnliches Ereignis beschrieben. Dies war jedoch keine Überraschung für die Sudanese*innen, die die Standhaftigkeit und Führung von Frauen im Widerstand gegen das militärisch-islamische Regime, das den Sudan drei Jahrzehnte lang regierte, kennen. Dieses Regime zielte speziell auf Frauen ab und versuchte, sie in Häuser einzusperren, indem man sie, in Übereinstimmung mit dem Islamverständnis des Regimes, auf die Hausarbeit und die Erziehung der Kinder beschränkte. Dies wird als Rückschritt gegenüber den großen Errungenschaften sudanesischer Frauen in der Zeit nach der Erlangung der Unabhängigkeit angesehen. Die feministische Bewegung im Sudan begann vor der Unabhängigkeit, als eine Gruppe erster Absolventinnen 1946 die „Women’s League“ gründeten. Die „Sudanese Women’s Union“ wurde 1952 gegründet und spielte eine aktive Rolle im Widerstand gegen den Kolonialismus. Nach der Oktoberrevolution von 1964 wurde Fatima Ahmed Ibrahim Präsidentin der „Sudanese Women’s Union“ – und somit die erste Frau im Sudan und der gesamten arabischen Welt, die ins Parlament gewählt wurde. Mit der Unterstützung aufgeklärter Parlamentarier konnte sie für Frauen viele Rechte durchsetzen. U.a. das Recht, in allen Regierungsberufen zu arbeiten, einschließlich der Justiz, und andere Rechte. Trotz des Militärputsches im Mai 1969, der die zweite demokratische Periode beendete, kämpften Frauen weiterhin gegen autoritäre Herrschaft und verteidigten ihre erworbenen Rechte.

Frauen beteiligten sich stark an der Revolution im April 1985, aber der Putsch von Al-Bashir im Juni 1989 beendete das dritte demokratische Experiment in seinen Kinderschuhen. Das militärisch-islamistische Regime zielte auf Frauen und versuchte sie zu zwingen, ihre Errungenschaften aufzugeben. Der Anfang war der Erlass eines Verfassungsdekrets, das das Tragen des Hijab an öffentlichen Orten, einschließlich Arbeitsplätzen, vorschrieb. Artikel 152 des Strafgesetzbuches von 1991 forderte den Schutz aller Praktiken, die darauf abzielten, Frauen zu kriminalisieren und ihre Anwesenheit an öffentlichen Orten einzuschränken. Es wurde üblich, dass Frauen an den Türen von Behörden, Universitäten, Krankenhäusern usw. angehalten und ihnen der Zutritt verweigert wurde, wenn ihre Kleidung als unangemessen angesehen wurde. Weibliche Angestellte waren verschiedenen Formen der Belästigung und Demütigung durch ihre regimetreuen Kollegen ausgesetzt, die sich das Recht einräumten, Frauen für ihre Kleidung zur Rechenschaft zu ziehen. Jene, die sich der Politik des Regimes widersetzten, verweigerten die Behörden Beförderungen und leitende Positionen in staatlichen Institutionen.

Um die Bewegungsfreiheit von Frauen im öffentlichen Raum weiter einzuschränken, wurde 1996 für den Bundesstaat Khartum das sogenannte „Public Order Law“ erlassen. Mit Hilfe der sogenannten Ordnungspolizei wurden spezielle Strafverfolgungsgerichte eingerichtet, die bei Frauen auf Straßen und Plätzen prüften, ob ihre Kleidung den Vorgaben der Islamisten entsprach. Meistens wurde bei solchen Anhaltungen nach dem persönlichen Temperament der Polizisten und Sicherheitskräfte entschieden, die es gezielt auf politische Aktivistinnen, Feministinnen und Universitätsstudentinnen abgesehen hatten.

Andererseits hatten die Wiederaufnahme des Krieges im Süden und seine Ausbreitung auf die Nuba-Berge, die Angasana und in jüngerer Zeit Darfur Auswirkungen auf die Landfrauen. Die Kriege trieben Millionen in die Flucht, hauptsächlich Frauen, Kinder und ältere Menschen. Obwohl nicht direkt an Kriegen beteiligt, waren Frauen auf besondere Weise Gewalt, ethnischen Vergeltungsmaß-

nahmen und Vergewaltigung ausgesetzt. Millionen leben weiterhin in Lagern für Vertriebene, insbesondere in Darfur, unter schwierigen Lebensbedingungen. Diejenigen, die sich an den Rändern der großen Städte wie Khartum niederließen, erhielten keine staatliche Unterstützung und wurden sogar zwangsgeräumt.

Eine Studie¹ von 2014 über Darfur-Flüchtlinge in Khartum zeigte, dass sie unter schlechten Lebensbedingungen lebten. 94 Prozent der befragten Frauen waren berufstätig, 82,3 Prozent ernährten ihre Familie allein. Sie waren meist ungebildet, weil es in ihrer Gegend keine Bildungsmöglichkeiten gab und sie hatten keinen Zugang zu formellen Einkommen. Einige bereiteten illegal alkoholische Spirituosen zu, was dazu führte, dass sie oft inhaftiert, ausgepeitscht, mit Bußgeldern bestraft und von der Polizei erpresst wurden. Ein großer Teil der Frauen arbeitete als Tee- und Essensverkäuferinnen und war oft den Räumungskampagnen und Verfolgungsjagden durch lokale Behörden und die Polizei für öffentliche Ordnung ausgesetzt. Einer der bekanntesten Fälle ist der Tod von Nadia Saboun, die auf der Flucht vor der Polizei tödlich verwundet wurde. Da sich diese Frauen die Ausbildung ihrer Kinder nicht leisten konnten, war es klar, dass sie ihre Armut an die nächste Generation vererben würden.²

Darüber hinaus litten Frauen unter den Gesetzen, die Reisen ins Ausland einschränkten. Wollte eine Frau den Sudan verlassen, erforderte das die Zustimmung eines Ehemanns, anderen Verwandten oder Vormunds. Einer Mutter war es nicht erlaubt, ihre Kinder ohne Zustimmung des Vaters ins Ausland zu bringen, auch wenn sie geschieden und allein für deren Erziehung verantwortlich war. Mädchen waren zudem von Frühverheiratung und Genitalverstümmelung bedroht, die gesetzlich bis heute nicht verboten ist, obwohl Frauenorganisationen seit Jahrzehnten ein Ende dieser Praxis fordern.

Weiblicher Widerstand gegen das militärisch-islamistische Regime

Diese bitteren Erfahrungen und unterdrückerischen Gesetze veranlassten zahlreiche Frauen sich dem Widerstand gegen das reaktionäre islamische Militärregime anzuschließen. Drei Jahrzehnte lang leisteten sie mutigen Widerstand gegen das Regime von Al-Bashir. Dieser Widerstand nahm verschiedene Formen an und erzielte trotz schwieriger Zeiten Durchbrüche. Frauenorganisationen setzten sich für die Freilassung politischer Gefangener ein. Die Mütter und Ehefrauen der Häftlinge standen stundenlang vor den Büros der Sicherheitsdienste, um sich nach dem Verbleib von Verhafteten zu erkundigen, die Übergriffen, Folterungen und systematischen Tötungen ausgesetzt waren. Diese Frauen wurden beschimpft und mit übermäßiger Gewalt auseinandergetrieben. Ein beliebtes Mittel von Frauen, um die Freilassung politischer Gefangener zu fordern, waren öffentliche Reden am Markt. Ein Beispiel dafür sind die berühmten Reden der Aktivistin Zainab Badr el-Din zur Freilassung ihres Sohnes Mohamed Salah, der wegen seiner politischen Tätigkeit an der Universität verhaftet wurde.

Mütter und feministische Aktivistinnen organisierten auch Mahnwachen und Demonstrationen gegen die Zwangsrekrutierungen junger Männer zur Teilnahme am Krieg im Süden. Mitte der 1990er Jahre führte eine Gruppe von Frauenorganisationen, die den Oppositionsparteien nahestanden, eine Kampagne gegen die Entscheidung, Frauen die Arbeit in einigen Berufen zu verbieten. Das zwang den Gouverneur von Khartum dazu, seine Entscheidung rückgängig zu machen. Seit Anfang der 1990er begannen Vertriebene, die in den Städten als Tee- und Essensverkäuferinnen arbeiteten, sich zu organisieren und politisch zu engagieren. Dies

¹ Bello, et al. (2014)

² Roy (2005)

zeigte sich in der regen Beteiligung dieser Frauen an den Demonstrationen in den Flüchtlingslagern in Darfur während der Jahre vor der Dezemberrevolution.

Die Vernetzung von Frauenrechtsgruppen spielte eine herausragende Rolle bei der Unterstützung von Frauen, die Opfer der unfairen Gesetzgebung und Praktiken des Regimes geworden sind. Dies geschah auf Elite- und Volksebene, wie z. B. durch die Initiative „Nein zur Frauenunterdrückung“. Der Initiative schlossen sich viele Journalist*innen, Anwält*innen und Frauenorganisationen an, die mit Oppositionsparteien wie der Umma, der Kommunistischen Partei, der Sudanesischen Volksbefreiungsbewegung usw. verbunden waren. Die Initiative wurde 2009 ins Leben gerufen, nachdem die Journalistin Lubna Ahmed Hussein wegen des Tragens von Hosens festgenommen worden war.³ „Nein zur Frauenunterdrückung“ machte auf Menschenrechts- und Frauenrechtsverletzungen aufmerksam, organisierte Kampagnen zur Unterstützung weiblicher Opfer und stellte ehrenamtliche Anwältinnen und Anwälte zur Verfügung, um sie vor Gericht zu verteidigen.

Sit-ins als Modell für den Wandel

Angesichts dieses großen Erbes des friedlichen Kampfes war die breite Beteiligung sudanesischer Frauen an der Dezemberrevolution nicht überraschend. Dass die Frauen den Beginn der Proteste mit der Zagroda⁴ begleiteten, war ein Beweis für den Mut, den Einfluss und den Wunsch der Frauen nach Veränderung. Da an den Demonstrationen geschätzt über 60 Prozent Frauen teilnahmen, waren sie auch überproportional der Gewalt der Sicherheitskräfte ausgesetzt: Dutzende wurden festgenommen, um sie zum Rückzug zu zwingen und die Ausbreitung der Proteste zu stoppen. Um zu zeigen, dass sie nicht nachgeben würden, organisierten die Frauen im Februar 2019 eine Demonstration vor dem Frauengefängnis in Omdurman, um die Freilassung politischer Gefangener zu fordern.

Nach etwa vier Monaten ununterbrochener, friedlicher Demonstrationen gelang es den Revolutionären am 6. April 2019, die Kommandogebäude der Armee im Zentrum von Khartum zu erreichen. Am Abend dieses Tages wurde ein Sitzstreik bis zum Sturz des Regimes angekündigt.

Am Sitzstreik nahmen Frauen jeden Alters teil, mit unterschiedlichen wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Hintergründen. Zum Beispiel bereitete eine Gruppe Frauen, die ihren Lebensunterhalt mit dem Verkauf von Tee bestritten, Essen für die Demonstrant*innen zu. Frauen beteiligten sich aktiv an den kulturellen und politischen Aktivitäten wie Radio, Seminaren, Theateraufführungen, Bands, bildender Kunst und anderen. Persönlichkeiten wie die Aktivistin Alaa Salah wurden zu Symbolfiguren der Revolution. Die Fotografin Lina Haroun schoss ein Foto, wie Salah ein Gedicht am Dach eines Autos auf dem Sit-in-Platz rezitierte. Der Winkel des Fotos ließ sie wie eine Nachbildung der Freiheitsstatue erscheinen, was dem Bild globale Bekanntheit verlieh, sodass internationalen Medien auf die Rolle der sudanesischen Frauen in der Revolution aufmerksam wurden.

Obwohl das Sit-in eine wichtige Rolle beim Sturz von Omar al-Bashir am 11. April 2019 spielte, bestand der Übergangsmilitär rat, der die Macht übernahm, hauptsächlich aus Mitgliedern des Sicherheitskomitees des Regimes. Dieser Übergangsrat beabsichtigte die Demonstrant*innen zu verraten, obwohl er zuvor erklärt hatte, er sei der Revolution beigetreten. Trotz der Verhandlungen mit den oppositionellen „Kräften der Freiheit und des Wandels“ (FFC) über die Machtübergabe, verübten am 3. Juni 2019 Sicher-

heitskräfte des Übergangsrats das Sit-in-Massaker. Ziel war es, die Revolution zu beseitigen, daher wurden Demonstrant*innen systematisch und vorsätzlich getötet. Außerdem wurden junge Frauen, darunter auch Ärztinnen, die in den Sit-in-Kliniken arbeiteten, schikaniert und vergewaltigt.

Trotz des Massakers, bei dem fast zweihundert Menschen ums Leben kamen, Hunderte vermisst und Dutzende vergewaltigt wurden, blieb die Revolution friedlich und ging mit der gleichen Dynamik und Entschlossenheit weiter. Dies zwang den Übergangsmilitär rat zu Neuverhandlungen nach den berühmten Demonstrationen vom 30. Juni 2019. Die Verhandlungen wurden unter der Schirmherrschaft der Afrikanischen Union wieder aufgenommen.

Enttäuschungen und Gewinne während der Übergangsregierung

Trotz der exzessiven Gewalt und den Verbrechen, die gegen sie verübt wurden, spielten Frauen und Jugendliche die wichtigste Rolle bei der Fortsetzung der Revolution, nachdem der Sitzstreik aufgelöst worden war. Der Aufruf einiger Mütter und Väter von Märtyrern, die Bewegung friedlich zu halten, spielte eine wichtige Rolle, um zu verhindern, dass die sudanesische Revolution in dieser kritischen Phase in Gewalt eskalierte. Trotz des Einsatzes von Frauen blieb die Opposition männlich dominiert. Die politische Führung im Obersten Rat der „Kräfte der Freiheit und des Wandels“ (FFC) bestand fast ausschließlich aus, zumeist älteren, Männern: Im 23-köpfigen Rat waren nur zwei Frauen vertreten. Alle politischen Parteien, einschließlich linker Parteien wie der Kommunistischen Partei, wurden von alten Männern vertreten. Mit dieser Zusammensetzung, die die Massen auf der Straße nicht angemessen repräsentierte, nahm der FFC die Verhandlungen auf. Und hier begann die Spaltung zwischen der politischen Führung und den Massen der Revolution, insbesondere Frauen und Jugendlichen. Der Deal zwischen der FFC und dem Militär wurde ohne ausreichende Transparenz verhandelt und vereinbart.

Am 17. August 2019 wurde ein Verfassungsdokument unterzeichnet, das eine militärische und zivile Beteiligung an einer Übergangsregierung für einen Zeitraum von 39 Monaten vorsah. Es wurde vereinbart, einen souveränen Rat aus sechs Zivilisten und fünf Soldaten, ein Zivilkabinett und einen gesetzgebenden Rat zu bilden, von denen 67 Prozent von den „Kräften der Freiheit und des Wandels“ ernannt und 33 Prozent durch Verhandlungen mit dem Militär bestimmt werden sollten. Die Hauptaufgaben der Übergangsregierung waren: ein Friedensabkommen mit den bewaffneten Bewegungen zu schließen; die Strukturen des ehemaligen Regimes abzubauen und diejenigen, die an Gewalt und Korruption beteiligt waren, zur Rechenschaft zu ziehen; Rechtsreformen durchzuführen und Gesetze aufzuheben, die Freiheiten einschränkten, insbesondere in Hinblick auf Frauen; und die Wirtschaftskrise anzugehen. Das Abkommen war nicht für alle Parteien zufriedenstellend, so dass die FFC zu zerfallen begannen.

Obwohl das Verfassungsdokument darauf hinwies, dass „Männer und Frauen das gleiche Recht haben, alle bürgerlichen, politischen, sozialen, kulturellen und wirtschaftlichen Rechte zu genießen“, und die Zuteilung von 40 Prozent der Führungspositionen an Frauen festlegte, war die Vertretung von Frauen in den Machtstrukturen enttäuschend: Auf der Ebene des Souveränitätsrats gab es zwei Frauen von elf Mitgliedern, im Kabinett vier Frauen von 18 Mitgliedern und von den 18 Gouverneursposten waren nur zwei mit Frauen besetzt. Darüber hinaus wurden Ministerinnen, Mitglieder des Souveränitätsrates und alle, die hohe Positionen in der Übergangsregierung innehatten, einer heftigen Medienkampagne ausgesetzt. Ziel war es, die Fähigkeiten der Frauen zu diskreditieren und ihre Symbolik als Hauptantriebskraft der Revolution zu

³ Der Standard (2009)

⁴ Zagroda ist eine Art zu pfeifen, wie es Frauen bei Feiern machen, um anzukündigen, das etwas Gutes passiert ist (Hochzeit, Geburt eines Kindes oder wenn ein Abschluss bestanden wurde).

zerstören. Es wird vermutet, dass auch internationale Interessen hinter den Kampagnen standen, um den Sudan instabil zu halten und seine Ressourcen zu plündern. Einige neuere Medienberichte erwähnen etwa die Plünderung von sudanesischen Gold durch russische Unternehmen,⁵ was den Sudanese seit langem bekannt ist, aber erst seit Beginn der russischen Offensive gegen die Ukraine internationale Medienaufmerksamkeit erlangte.

Obwohl sich die Situation im Vergleich zur Ära von Al-Bashir verbessert hat, waren die Frauen im Sudan mit der Übergangsregierung insgesamt nicht zufrieden. Daher starteten einige Organisationen im Juli 2020 eine Kampagne unter dem Motto „Wir wollen unsere vollen Rechte, keine Komplimente“. Allerdings waren die Frauen zu diesem Zeitpunkt aufgrund der Zersplitterung der „Freiheits- und Wandelparteien“, die sich deutlich in MAN-SAM-Sudan⁶ widerspiegelte, nicht geeint. Besonders nachdem die Kommunistische Partei aus der FFC ausgetreten war und den Sturz der Übergangsregierung gefordert hatte. Es wurde deutlich, dass Politikerinnen auf Kosten der Anliegen der Frauen, den Agenden ihrer Parteien den Vorrang gaben.

Trotzdem erzielten Frauen in rechtlicher Hinsicht einige Fortschritte, wie etwa Änderungen im Strafgesetzbuch und beim Personenstandsrecht, bei denen es sich um diskriminierende Gesetze handelte, die die Unterlegenheit von Frauen verstärkten. Der Artikel, der es Frauen verbietet, ihre Kinder ohne Zustimmung des Ehemanns oder seines Vertreters ins Ausland zu bringen, wurde ebenso abgeschafft wie die weibliche Genitalverstümmelung (FGM) und das Gesetz über die öffentliche Ordnung auf Grundlage von Artikel 152 des Strafgesetzbuchs. Frauenorganisationen forderten jedoch die Unterzeichnung des Übereinkommens der Vereinten Nationen zur Beseitigung jeder Form von Diskriminierung der Frau (CEDAW). Der Sturz der Übergangsregierung durch den Militärputsch vom 25. Oktober 2021 unterbrach diese Bemühungen jedoch.

Die aktuelle Situation im Sudan

Der Militärputsch vom Oktober 2021, der den demokratischen Übergang im Sudan störte, stieß auf starke Ablehnung, insbesondere bei Frauen und Jugendlichen. Die Demonstrationen gegen die Machtübernahme des Militärs gehen bis heute weiter. Aufgrund der Zersplitterung der „Kräfte der Freiheit und des Wandels“ fehlt jedoch eine einheitliche Führung. Andererseits hat der Putsch noch keine Regierungsbildung vermocht, vielmehr hat das Tempo von Sicherheitschaos und Stammeskonflikten zugenommen. Angeführt wird der Putsch von Generalmajor Al-Burhan und Hemeti, dem Kommandeur der Rapid Support Forces (Janjaweed). Ihre politische Basis besteht aus drei Parteien mit gegensätzlichen Interessen. Das Bündnis umfasst die Überreste des ehemaligen islamischen Regimes und Hemetis Milizen, die von externen Parteien unterstützt werden, zusätzlich zu den bewaffneten Bewegungen, die das Friedensabkommen unterzeichnet haben. Der politische Analyst Al-Hajj Warraq erwartet, dass es aufgrund der widersprüchlichen Interessen dieser Parteien früher oder später zu Konfrontationen zwischen ihnen kommen wird. Zunächst einige sie aber noch ihr gemeinsames Ziel, die Revolution zu beseitigen.

Deshalb versuchten die Putschisten von Anfang an, den Demonstrationen mit exzessiver Gewalt entgegenzutreten, was bisher mehr als hundert Menschen das Leben gekostet hat. Unter ihnen die junge Frau Set al-Nafar Ahmad Bakar, die eine Gedenktafel mit der Aufschrift „Ich bin immer noch schön, perfekt, respektiert, wertvoll, geliebt, mutig, großartig, inspirierend und stark“

in der Hand hielt und für eine schöne Zukunft sang. Sie wurde zu einer der Ikonen der Revolution und zu einem Vorbild für junge Frauen und Männer, die von „Freiheit, Frieden und Gerechtigkeit“ im Sudan träumen und dafür ihr Leben opfern. Die Häufigkeit von sexueller Belästigung und Vergewaltigung nahm während den Demonstrationen zu, was den systematischen Einsatz dieser politischen Waffe bestätigt,⁷ um Frauen zur Aufgabe des Kampfes zu zwingen. Laut Berichten der Vereinten Nationen wurden am 19. Dezember 2021 13 Frauen vergewaltigt, darunter ein 10-jähriges Mädchen. Trotzdem werden die friedlichen Demonstrationen immer noch von sogenannten Widerstandskomitees angeführt, die den Slogan „Keine Verhandlungen, keine Partnerschaft, keine Legitimität“ propagieren. Ohne eine einheitliche politische Führung werden junge Männer und Frauen noch mehr Mord, Vergewaltigung, Verhaftung, Demütigung und Folter erleiden.

Fazit

Abschließend lässt sich sagen, dass die Kräfte der Revolution, obwohl sie sich immer noch mutig und entschlossen gegen den Putsch wehren, nicht in der Lage sein werden, ihn zu besiegen, wenn es ihnen nicht gelingt, sich um ein nationales Projekt zu vereinen und eine einheitliche politische Führung zu wählen. Diese muss ausreichende internationale Unterstützung genießen, um dem Sudan das Abgleiten in ausufernde Gewalt und Chaos zu ersparen. Denn das könnte das Land in ein Schlachtfeld für internationale Streitkräfte verwandeln, die darum kämpfen, seine Ressourcen auszubeuten und seine strategische Lage auszunutzen. Daher denke ich, dass Frauen mit ihrer Erfahrung im friedlichen Kampf um ihre Rechte eine Rolle bei der Bündelung der Kräfte der Revolution spielen können, zumal sie neben Frauenorganisationen auch in Parteien, Gewerkschaften, NGOs und im Widerstandskomitee präsent sind. Dies erfordert, dass feministische Aktivistinnen ihr parteielches Ego aufgeben und daran arbeiten, die Vereinigung der Kräfte der Revolution zu erleichtern.



***Drin Mariam Mohamed Abdalla Wagialla** ist Architektin und Stadtplanerin mit dem Schwerpunkt gendersensible Raumplanung. Die Aktivistin für Frauenrechte lebt seit zehn Jahren in Österreich, wo sie 2020 an der Universität für Bodenkultur (BOKU) in Wien promoviert hat.*

E-Mail: marfa_1998@hotmail.com

Referenzen: Bello, A., Doud, S. and Baig, M. (2014), *Coping strategies of Darfuriian displaced women in Khartoum*. *Academic Journals*, 6(5), pp. 168-174. Retrieved 12 2, 2016, from http://www.academicjournals.org/article/article1400084785_Bello%20et%20al..pdf

CNN (2022), *Russia is plundering gold in Sudan to boost Putin's war effort in Ukraine*

Der Standard (2009) HOSEN-SKANDAL IM SUDAN, *Verurteilte Journalistin wieder frei* from, <https://www.derstandard.at/story/1252036880364/hosen-skandal-im-sudan-verurteilte-journalistin-wieder-frei>

Sudan tribune (2022)¹³ *women allegedly raped by Sudanese security forces: UN*, from <https://sudantribune.com/article253211/>

Omer, Wine (July 29, 2022) *In Sudan, the price of revolution is paid for by women's bodies*. From <https://english.alaraby.co.uk/opinion/price-sudans-revolution-paid-womens-bodies>

Roy, A. (2005), *Urban Informality, Toward an Epistemology of Planning*. *Journal of the American Planning Association*, 71(2), pp. 147-158. Retrieved 6, 23, 2017, from <https://www.tandfonline.com/doi/abs/10.1080/01944360508976689>

⁵ CNN (2022)

⁶ Politische Allianz von Frauengruppen und anderen Organisationen

⁷ Wine (2022)